

Filmkultur in der Lausitz

Das Institut Romy Schneider Archiv & Museum e.V., mit Sitz in Klein Loitz, widmet sich dem Erhalt und der Vermittlung des künstlerischen Erbes von Romy Schneider sowie ihrem sozialen Engagement. Das Museum organisiert Ausstellungen, pflegt Sammlungen und veröffentlicht Publikationen, um das Werk und die Vielseitigkeit dieser bedeutenden Schauspielerin des 20. Jahrhunderts lebendig zu halten. Besonders ihre Fähigkeit, Emotionen authentisch und tiefgründig zu vermitteln, prägte ihre Karriere und hinterließ einen bleibenden Eindruck in der Filmgeschichte.

Romy Schneider beschäftigte sich in ihren späten Jahren intensiv mit der Schuldfrage der Väter und Müttergeneration. Ihr letzter Film, Die Spaziergängerin von Sanssouci (1982), war von ihr selbst initiiert und widmete sich den Tragödien der Kriegszeit. Der Film erzählt die Geschichte von Max Baumstein, einem Präsidenten einer Menschenrechtsorganisation, der den paraguayischen Botschafter erschießt und in Rückblenden von seiner Misshandlung durch die SA und seiner Emigration erzählt. Sie widmete diesen Film David und seinem Vater. Romy Schneiders Ex-Mann Harry Meyen stammte aus einer jüdischen Familie und überlebte ein Konzentrationslager.



Filmmuseum Romy Schneider Museum

Kontakt



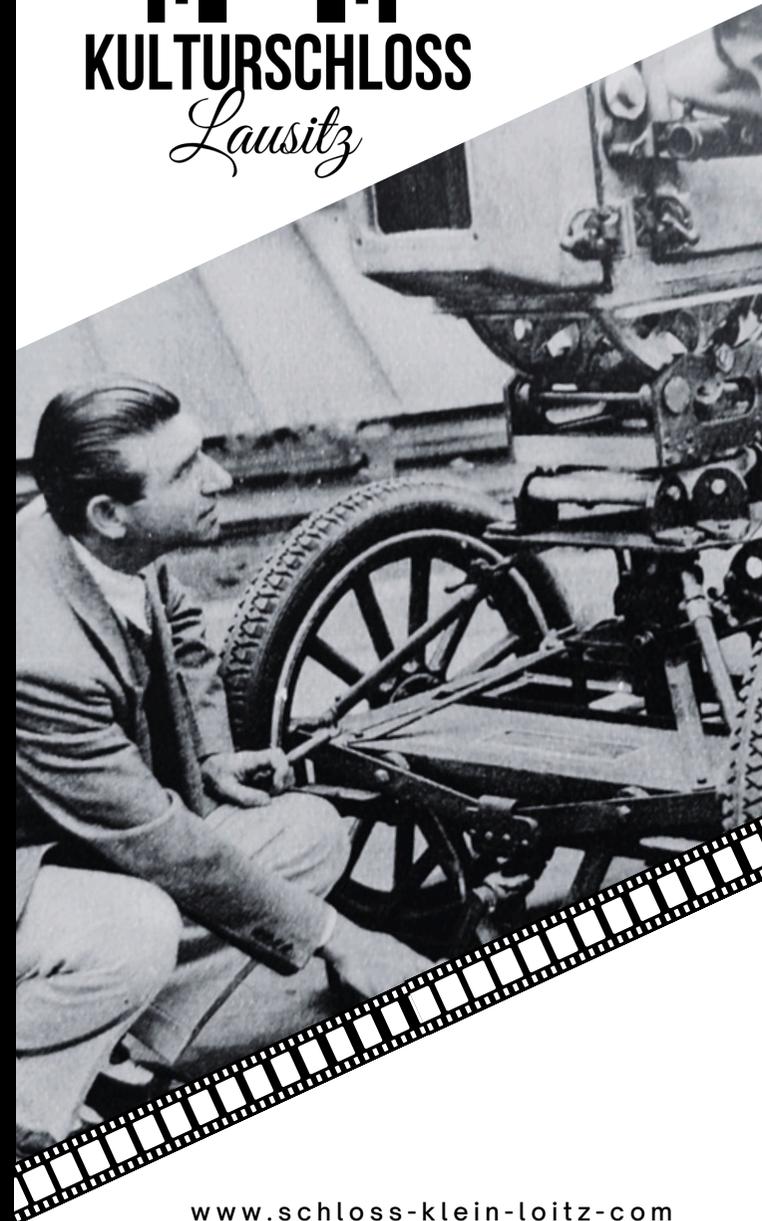
Tel.: 035698-808052



Reuthenerstrasse 38
03130 Klein Loitz



info@schloss-klein-loitz.com



www.schloss-klein-loitz.com

Retro spektive Film

FILMINDUSTRIE



Die Filmindustrie zwischen 1933 und 1945 war stark mit der Verbreitung der nationalsozialistischen Ideologie verknüpft. Filme wie *Jud Süß* und *Kampfgeschwader Lützow* dienten der Propaganda, während Künstler wie Otto Wallburg und Joachim Gottschalk wegen ihrer Herkunft oder politischen Haltung verfolgt wurden. Wallburg, ein populärer Schauspieler, floh nach 1933 ins Exil und wurde 1944 ins KZ deportiert und ermordet. Gottschalk, dessen jüdische Frau verfolgt wurde, beging 1941 mit seiner Familie Selbstmord, als die Deportation drohte.

■ Renate Müller, eine erfolgreiche Schauspieler, erlebte durch ihre Beziehung zu einem jüdischen Mann das grausame Klima der Nazizeit. Ihr mysteriöser Tod 1937 und das Enteignen ihres Vermögens werfen Fragen zum regimebedingten Schicksal von Künstlern auf. Im Gegensatz zu diesen verfolgten Künstlern stand Leni Riefenstahl, die mit Filmen wie *Triumph des Willens* und *Olympia* das NS-Regime verherrlichte und zu einer Schlüsselfigur der Nazi-Propaganda wurde.

■ Romy Schneider beschäftigte sich in ihren späten Jahren intensiv mit der Schuldfrage der Väter und Müttergeneration. Ihr letzter Film, *Die Spaziergängerin von Sanssouci* (1982), war von ihr selbst initiiert und widmete sich den Tragödien der Kriegszeit. Der Film erzählt die Geschichte von Max Baumstein, einem Präsidenten einer Menschenrechtsorganisation, der den paraguayischen Botschafter erschießt und in Rückblenden von seiner Misshandlung durch die SA und seiner Emigration erzählt. Sie widmete diesen Film David und seinem Vater. Romy Schneiders Ex-Mann Harry Meyen stammte aus einer jüdischen Familie und überlebte ein Konzentrationslager.

Warum wir?



■ Die Kuratoren des Kulturschlosses
Lausitz – Romy Schneider Museum

Die Ausstellung zeigt, wie Filme im Nationalsozialismus als Propaganda genutzt wurden und beleuchtet das Schicksal verfolgter Künstler wie Otto Wallburg und Joachim Gottschalk. Sie kontrastiert die Verherrlichung des Regimes durch Leni Riefenstahl mit der kritischen Auseinandersetzung von Romy Schneider mit den Kriegsfolgen. Diese Ausstellung ist ein notwendiger Beitrag zur Reflexion über die Verantwortung der Kunst.

